

**Predigt über Epheser 1, 3 – 14 in Öschelbronn an Trinitatis, 27.05.2018**

**(Bibeltextlesung erst auf Seite 2)**

Thema: Haben wir ein Ziel?

Liebe Gemeinde,

ein Mann sitzt in einem Zug. Der Schaffner kommt. Die Fahrkarten bitte. Der Mann zeigt seine Fahrkarte vor. Sie sitzen im verkehrten Zug, sagt der Schaffner. Sie fahren in die verkehrte Richtung. Das macht nichts, antwortet der Mann. Ich sitze hier sehr bequem und die Landschaft draußen ist sehr schön. - Natürlich würden wir den Kopf schütteln über so jemanden. Klar: Er verfehlt sein Ziel.

Haben wir Ziele? Wir Älteren sind manchmal in der Gefahr, uns zu lang auf dem gemütlichen Sessel niederzulassen und vom Fernseher unterhalten zu lassen und so Ziele zu vergessen. Aber irgendwelche Ziele hat man meistens schon. - Die kleinen Kinder wollen oft so werden wie Mama und Papa. Die Schüler wollen entweder gute Noten bekommen oder möglichst mit nicht allzu großem Aufwand die Schule durchlaufen oder beides. Junge Leute wollen eine gute Ausbildung und einen gut bezahlten Arbeitsplatz und den Mann oder die Frau fürs Leben. Schließlich möchte man mit seiner Arbeit zurechtkommen und mit den Kollegen und Nachbarn und auch einen wunderschönen Urlaub verbringen. Unternehmen haben Umsatzziele. Im Alter möchten wir einen Arzt und eine Apotheke in der Nähe. Lauter gute Wünsche und Ziele.

Die Psychologin Doris Wolf schreibt: „Es gibt viele praktische Gründe, weshalb wir uns Ziele setzen sollten. Einer davon ist, dass man vieles nur erreichen kann, was man vor Augen hat.“ Also – setzen wir uns Ziele.

Natürlich gibt es – der Qualität nach – unterschiedliche Ziele. Was für eine Qualität ein bestimmtes Ziel hat, ist nicht immer leicht zu erkennen. Häufig merken wir erst nach Jahren, dass ein bestimmtes Ziel nicht gut war und dass wir uns verrannt haben. - Wenn wir ein bestimmtes Ziel nicht erreicht haben,

erkennen wir später manchmal, dass das gut so war. Eugen Roth sagt: „Ein Mensch schaut in die Zeit zurück und sieht: Sein Unglück war sein Glück.“ Am besten ist es natürlich, wenn man schon möglichst früh erkennt, welche Ziele wirklich gut sind. Dafür ist es gut, dass man möglichst vom Ende her denkt. Was wird am Ende wirklich gut für mich und meine Lieben sein? Dann kann ich all die Zwischenziele danach beurteilen und einordnen.

Was wird am Ende wirklich gut sein? Ich denke das ist eine Frage des Vertrauens. Wem vertraue ich? Wer kann mir zuverlässig sagen, was am Ende gut ist? Christen vertrauen Jesus und seinen Aposteln. Jesus ist aus dem Himmel zu uns Menschen auf die Erde gekommen und nach seinem Tod und seiner Auferstehung in den Himmel zu Gott zurückgekehrt. Er hatte das menschliche Leben in all seinen Schönheiten und seinen tief dunklen Schattenseiten am besten gekannt. Er war bei Hochzeiten dabei und hat Kranke geheilt. Ihm und seinen Aposteln vertrauen Christen.

Der Apostel Paulus macht uns ein Angebot: „In seiner Liebe hat“ Gott selber „uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens.“ In seiner Liebe hat der allmächtige Gott, der alles geschaffen hat, und der auch uns Menschen in seinem Schöpfungsplan hatte – in seiner Liebe hat er uns dazu bestimmt, seine geliebten Kinder zu sein. Das ist das größte und schönste Ziel. Danach können wir alle anderen Ziele sortieren. Darüber lobt Paulus Gott in überschwänglichen Worten.

Ich lese sie: **Epheser 1, 3 – 14**

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

Denn **in ihm** hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten; in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen

seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten.

**In ihm** haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit. Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist.

**In ihm** sind wir auch zu Erben eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens; damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben.

In ihm seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – **in ihm** seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.“

Dieser Text lässt sich gliedern durch das **vierfache „in ihm“**. Viermal zeigt Paulus auf, was wir in ihm, in Christus, durch Christus haben: **In ihm** hat er uns erwählt, **in ihm** haben wir Erlösung, **in ihm** sind wir zu Erben eingesetzt und **in ihm** sind wir, als wir gläubig wurden, versiegelt worden mit dem Heiligen Geist. Betrachten wir nacheinander diese vier Geschenke.

„Denn **in ihm** hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, ... in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens.“ Welch wunderbares Ziel: Gottes Kinder sein, jetzt und in der Ewigkeit in seinem wunderbaren Friedens-

reich. Dazu hat er uns vorherbestimmt.

Für das Wort „Vorherbestimmung“ gibt es das Fremdwort „Prädestination“. Sind alle Menschen von vornherein zum ewigen Heil vorherbestimmt, prädestiniert? Oder gibt es einige Menschen, die Gott von vornherein für das ewige Heil prädestiniert hat und einige, die er für die ewige Verdammnis prädestiniert hat? Das besagt die doppelte Prädestinationslehre. Einige sind von vornherein für das ewige Heil bestimmt, andere für die ewige Verdammnis. Aber wäre das gerecht? Würde das der Liebe Gottes entsprechen? Und wäre es auch mit der Freiheit des Menschen zu vereinbaren, sich so oder so zu entscheiden? Paulus spricht nur von einer positiven Prädestination. Für alle Menschen hat Gott ihr ewiges Heil zum Ziel.

Dazu zwingt er aber niemanden. Er lässt den Menschen ihre Freiheit. Er klopft gewissermaßen an unsere Herzenstür und bittet um Einlass in unser Leben. Aber indem er als unsere Bestimmung, als unser Ziel, das ewige Heil hat, ermöglicht er uns, auf ihn zu hören, auf ihn zu vertrauen.

„**In ihm**“, in Jesus, „hat Gott uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, .... in seiner Liebe hat er uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens“. Das ist Gottes erstes Geschenk.

Sein zweites ist Erlösung, Vergebung. „In ihm haben wir die **Erlösung** durch sein Blut, die **Vergebung** der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit.“ „Als der berühmte Theologe Johann Albrecht Bengel im Sterben lag, ... stand einer seiner Schüler an seinem Bett. Bengel bat ihn: „Trösten Sie mich!“ Der junge Mann wusste nicht, was er dem bibelkundigen Lehrer sagen sollte. Bengel meinte: „Aber Sie müssen doch bald arme Menschen trösten. Haben Sie ihnen nichts zu geben? Da sagte der Student zaghaft: „Christus ist in die Welt

gekommen, Sünder selig zu machen.“ „Das ist der Trost, den ich brauche!“ dankte Bengel. „Sie haben mir ein Fenster aufgetan!“ (Schäfer, Hört ein Gleichnis, 108) Dazu war Jesus auf die Erde gekommen, damit er die Menschen selig macht, damit er ihnen die Liebe Gottes bringt. Das war der Sinn seines ganzen Lebens und besonders der Sinn seines Todes. Für unsere Sünden ist er am Kreuz gestorben. Gott hatte es nicht nötig, dass sein Sohn am Kreuz starb. Aber wir haben es nötig. Wenn uns unsere Schuld belastet, dürfen wir daran denken: Christus hat sein Blut am Kreuz vergossen, damit die Strafe unserer Schuld getilgt wird, damit uns vergeben wird. Christus ist in die Welt gekommen, Sünder selig zu machen. „In ihm haben wir die **Erlösung** durch sein Blut, die **Vergebung** der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in aller Weisheit und Klugheit.“ Das ist Gottes zweites Geschenk.

Paulus ergänzt dann noch: „Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist.“ Alles soll in Christus zusammengefasst werden, was im Himmel und auf der Erde ist. So wie Christus schon vor der Erschaffung der Welt im Himmel bei Gott-Vater war und in der Einheit mit ihm und dem Heiligen Geist die Welt erschaffen hat, so ist Christus auch das Ziel der ganzen Weltgeschichte. Seine Gläubigen dürfen dann bei ihm sein in seinem wunderbaren Friedensreich.

Das führt der Apostel dann auch in dem nächsten „In Ihm“-Wort aus: „**In ihm** sind wir auch zu **Erben** eingesetzt worden, die wir dazu vorherbestimmt sind nach dem Vorsatz dessen, der alles wirkt nach dem Ratschluss seines Willens.“ Dass die Gläubigen bei Jesus in seinem wunderbaren Reich sein dürfen, bekräftigt er mit dem Wort des „Erben“. Nach dem Tod eines Erblässers erhält

der Erbe normalerweise das Erbe. So ist es bei Christus ganz gewiss. Wir sind Erben in seinem Reich.

Damit wir im Lauf unseres Leben nicht irgendwann das Erbe verlieren, schreibt Paulus noch ein viertes „In-Ihm“-Wort. „**In ihm** seid auch ihr, die ihr das Wort der Wahrheit gehört habt, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit – in ihm seid auch ihr, als ihr gläubig wurdet, **versiegelt worden mit dem Heiligen Geist**, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unsres Erbes, zu unsrer Erlösung.“ Wir haben schon die Vergebung unserer Sünden, aber die endgültige Erlösung steht noch aus. Noch haben wir mit mancherlei Belastungen des Lebens zu kämpfen. Das wird erst in Christi Reich zu ende sein. Aber wir haben schon ein Unterpfand des Erbes, ein Angelt der endgültigen Erlösung. Das ist der Heilige Geist. Um ihn dürfen wir bitten. Er hilft uns, mit Christus zu leben, ihm zu vertrauen, bei ihm zu bleiben. (Hinweis: pfingstliches Antependium)

Damit komme ich auf den Anfang unseres Predigttextes zurück:

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, dass wir heilig und untadelig vor ihm sein sollten.“ Heilig und untadelig. Das habe ich bisher noch nicht angesprochen, weil es uns eventuell entmutigen könnte, nach dem Motto: Ich bin sowieso nicht heilig und untadelig. Aber das haben auch alle bekannten großen Heiligen von sich gewusst, wie z.B. Franz von Assisi und Mutter Theresa, dass sie nicht untadelig waren und dass sie zeitlebens auf die Vergebung Gottes angewiesen waren. Aber der Heilige Geist hilft uns, dass wir Gottes Willen tun, das Gute. Dabei müssen und können wir nicht ab morgen perfekt sein. Meistens werden es kleine Schritte sein, kleine Schritte zum Guten. Aber Jesus lädt uns und alle Menschen ein, seine Geschenke anzunehmen: seine Erwählung, seine Vergebung, sein Erbe, seinen Heiligen Geist. Das hilft uns, ihm nachzufolgen - zum Lob seiner herrlichen Gnade. Amen.